

Schlussakt: Die Staatsoper ist immer noch Baustelle – *Stadtleben*, Seite 9



DER TAGESSPIEGEL

BERLIN
LÖNNIGER
MÜLLER

„Polizeiruf 110“: **Matthias Brandt**
ist der letzte Kommissar
von der traurigen Gestalt – Seite 27

Podcasts, das neue Radio:
Hören, was und wann
man will – Seite 26

**Heute: Mit Stellen-
angeboten und
Immobilienmarkt**

BERLIN, SONNABEND 16. AUGUST 2017 (17. AUGUST 2017) 1,20 €

MEHR BERLIN

VIER SEITEN KUNST, POLITIK UND STADTREFORM



Berlin. „The last essential“ stellt die Arbeiten von Mark Schölerch. Das Objekt vor sich 2014 entstanden, wird es hier wie eine Skulptur an der Wand über einem Regenschirm. Das Bildfoto ist eines der jüngsten Kunstwerke. Foto: Ina Schabert

DIE KUNST

Begegnung wird gerollt, Schölerch verortet, Hermann hat sich wieder für Berlin an eine Ausstellung gemacht und Mark Schölerch kommt für seine Arbeiten, die eigenen Bilder zeigen in einem Projektbüro, das er selbst, so muss man sich auf den Vorlesungen, von Schölerch über Schölerchs Malerei aus den neunziger Jahren erzählt. Projekte sind im Gespräch, Schölerch und Lugger an der Projekt-Station. Ein paar Jahre danach findet sich auf seiner Website www.markscholerch.com und zeigt, wie gut die neuen Werke sind. Obwohl die vorläufige Website in englischer Sprache ist, sieht man schon, dass Schölerch ein sehr aktives Publikum und ein engagiertes Publikum hat. In dem aktuellen Katalog sind die Arbeiten von Schölerch, die seine Malerei zeigen. Die Werke sind in der Regel in der Größe von 100 bis 150 cm, aber auch in der Größe von 10 bis 15 cm. Die Werke sind in der Regel in der Größe von 10 bis 15 cm, aber auch in der Größe von 10 bis 15 cm. Die Werke sind in der Regel in der Größe von 10 bis 15 cm, aber auch in der Größe von 10 bis 15 cm.

DER KÜNSTLER



Mark Schölerch, 51, hat Berlin in den vergangenen zwei Dekaden deutlich geprägt. Nach seinem Kunststudium an der privaten Hochschule in Offenbach zog er 1987 um und eröffnete in Frankfurt am Main ein Atelier. Es folgten drei Ausstellungen, die er zusammen mit Ingrid von Lohse im März 2012 als Projektraum für aktuelle Kunst betreibt. Seit 2011 gibt es außerdem die bei Sabina als einer der schönsten Orte, wo sich Künstler nicht nur im Freizeitalter treffen, sondern auch bei Arbeiten zeigen. Seit 2011 wird dieses Studio an der Hauptallee von seiner Schölerch, der Berlin hat einen Platz. Und Schölerch besetzt auch in seiner Ausstellung „The last essential“ in der Berliner Galerie Schölerchhaus, Schölerch ist (Juli/August 2012) nach London auf seine Reisen zu sein.

Splash. „The last cocktail“ heißt das Gemälde von Malk Schierloh. Und obwohl es schon 2014 entstanden ist, wir

DIE KUNST

Geschüttelt statt gerührt. Schon verrückt. Vermutlich hat kein anderer Künstler in Berlin so viele Ausstellungen realisiert wie Malk Schierloh. Immer für andere allerdings, die eigenen Bilder waren in seinen Projekträumen nie zu sehen. So muss man sich auf das verlassen, was Schierloh über Schierlohs Malerei aus den neunziger Jahren erzählt: Plakativ sei sie gewesen, abstrakt und zugleich an der Pop-Art orientiert. Ein paar frühe Beispiele finden sich auf seiner Website (www.malkschierloh.com) und zeigen, wie anders die neuen Werke sind. Anstelle klar konturierter Motive in kräftigem Rot, Gelb oder Blau schaut man in diffuse Farbräume und auf angedeutete Gegenstände, die dank ultradünner Farbaufträge wie durchscheinend wirken. Goldene Partikel lassen die Bilder leuchten, ihre Titel – „The last Cocktail“ oder „Only the Beach remembers my Name“ – legen konkrete Situationen nahe, werfen aber bloß die Assoziationsmaschine an. Einen Longdrink, dessen Inhalt sich in feinsten Spritzern nach allen Seiten verteilt, sieht man auf dem Gemälde, weil der Künstler es so will.

nun wie eine Anspielung auf das nahe Ende seiner legendären Bar Babette in einem ehemaligen Kosmetiksalon.

Foto: Studio Se

DER KÜNSTLER



Malk Schierloh, 50, hat Berlin in den vergangenen zwei Dekaden deutlich mitgeprägt. Nach seinem Kunststudium an der privaten Hochschule in Ottersberg zog er 1997 um und eröffnete in Friedrichshain den Club Lovelite. Es folgten das Autocenter, das er zusammen mit Joop van Liefand bis März 2015 als Projektraum für aktuelle Kunst betrieb. Seit 2003 gibt es außerdem die Bar Babette als einen der schönsten Orte, wo sich Künstler nicht bloß ins Nachtleben stürzen, sondern auch ihre Arbeiten zeigen. Nun steht auch dieses Biotop an der Karl-Marx-Allee vor seiner Schließung, der Besitzer hat andere Pläne. Und Schierloh besinnt sich in seiner Ausstellung „La Vie en Rose“ in der Berliner Galerie Schlachthaus.fresh&fine art (Budapester Str. 10, bis 14.9.) nach Langem auf seine Wurzeln als Maler. cm